Rundbrief

Nr. 58
(2014 Heft 1)

der Wartburg-Gesellschaft
zur Erforschung von Burgen und Schlössern e.V.

ISSN 1863-3315

Abb.: Schwerin, Schloss, Rückseite (Foto: U. Großmann 2008)

Inhalt:

- Einladung zur Mitgliederversammlung
- Jahrestagung 2014, Programm
- Deutsches Burgenmuseum: Aktuelle Planung
- Ausstellungshinweise
- Literaturhinweise

Mitgliederversammlung 2014

Die Mitgliederversammlung der Wartburg-Gesellschaft findet am 29.5.2014 um 18.00 Uhr im Rathaus in Schwerin statt. Mitglieder sind hiermit herzlich eingeladen, Gäste sind wie immer zugelassen und willkommen.

Die Tagesordnung lautet:

TOP 1	Begrüßung
TOP 2	Bericht des Vorstandes
TOP 3	Entlastung des Vorstandes
TOP 4	Neuwahl des Vorstandes
TOP 5	Neuwahl der Kassenprüfer
TOP 5	Künftige Tagungen
TOP 6	Tagungsbände bzw. Publikationen
TOP 7	Stand der Arbeiten am Deutschen Burgenmuseum
TOP 8	Sonstiges

---

22. Jahrestagung der Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung e.V.

Rathaus (Demmlersaal), Am Markt 14, 19055 Schwerin

(Do. 29.5. – So. 1.6.2014)

Von der Burg zur Festung – Der Wehrbau in Deutschland und Europa zwischen 1450 und 1600

Donnerstag, 29.5.2014

9.00 Uhr	Begrüßung
9.30 Uhr	Christian Ottersbach (Esslingen): Einführung

Sektion I: Das 15. und frühe 16. Jahrhundert

Moderation: Christian Ottersbach

10.00 Uhr	Paul Srodecki (Gießen): Veränderungen im europäischen Wehrbau an der Schwelle vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit im Spiegel humanistischer Bollwerksrhetorik.
10.30 Uhr	Clemens Bergstedt (Ziesar): Donner einer neuen Zeit. Die „Faule Grete“ macht Geschichte
11.00 Uhr	Kaffeepause
11.30 Uhr	Thomas Bienert (Ilmtal-Dienstadt): Der Übergang zum Festungsbau im Spätmittelalter – ausgewählte Beispiele aus Thüringen
12.00 Uhr	Johannes Müller Kissing (Münster): Die Falkenburg im 15. Jahrhundert – Anpassung eines mittelalterlichen Dynastensitzes an neue militärische Gegebenheiten
12.30 Uhr	***Mittagspause***
14.00 Uhr	Thomas Biller (Freiburg): Neue Untersuchungen am „Großen Bollwerk“ der Hohkönigsburg. Zum Konzept des Neubaus ab 1479
14.40 Uhr	Andreas Kupka (Jülich): Die Kölner Stadtbefestigung im 15. und 16. Jahrhundert, Kurzvortrag
15.10 Uhr	Volker Mende (Berlin): Pastey vorm Sprembergischen Thore. Zur Architektur eines außergewöhnlichen Wehrbaus in Cottbus
15.25 Uhr	Diskussion
15.30 Uhr	Kaffeepause
15.45 Uhr	Michael Losse (Singen/Marburg): Die frühen Festungen des Johanniter-Ritterordens in dessen ägäischem Ordensstaat (15. Jahrhundert bis 1522)
16.15 Uhr	Elmar Brohl (Marburg): Ausspringende Kurtine – oder: jeder zweite Turm fehlt

16.45 Uhr Timm Radt (Stuttgart): Die Entwicklung der Wehranlagen von Burg, Schloss und Stadt Kirchberg an der Jagst im späten 15. und im 16. Jahrhundert
17.15 Uhr Diskussion
18.00 Uhr **Mitgliederversammlung**

Öffentlicher Abendvortrag im Schloss
19.30 Uhr Sabine Bock (Schwerin): „Das Wohnhaus ist verfallen, und stehen nur noch drei niedrige gebinte von der kleinen stuben, das andere ist zusammen hinweg". Die Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges auf den ostelbischen Herrnhausbau.
Anschließend Möglichkeit zum gemeinsamen Abendessen im Gasthof Stadtkrug (Wismarsche Straße)

Freitag, 30.5.2014
Sektion II: Festungsbau im 16. Jahrhundert
Moderation: Guido von Büren
8.45 Uhr Organisatorisches
9.00 Uhr Stefan Bürger (Dresden): Rondell versus Bastion. Vor- und Nachteile runder und viereckiger Bollwerke und deren Rolle in der Fortifikation des 16. und des frühen 17. Jahrhunderts
9.30 Uhr Ben Olde Meierink (Utrecht): Die Modernisierung von Kastellfortifikationen in der Zeit des habsburgisch-geldrischen Konfliktes: ein Laboratorium festungsbaukundlicher Entwicklungen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in den Nördlichen Niederlanden
10.00 Uhr Ralf Gebuhr (Berlin): Bauherren und Baupolitik. Zur Geschichte früher Festungen im sächsisch-brandenburgischen Grenzraum.
10.30 Uhr Kaffeepause
11.00 Uhr Ekkehard Kandler (Köln): Schloss und Festung Senftenberg (Arbeitstitel)
11.30 Uhr Alexander Querengässer (Dresden): Herzog Moritz und die Festung Dresden (Arbeitstitel)
12.00 Uhr Udo Hopf (Gotha): Schloss und Festung Grimmenstein 1531-1567
12.30 Uhr ***Mittagspause***
14.00 Uhr G. Ulrich Großmann (Nürnberg): Eine Baustelle im Modell: Nürnberg 1540
14.30 Uhr Guido von Büren (Jülich): Architectura Militaris in den Vereinigten Herzogtümern Jülich-Kleve-Berg vor und während der Ära der Baumeisterfamilie Pasqualini
15.00 Uhr Markus Wenninger (Klagenfurt): Burgen- und Festungsbau am Ostrand der Alpen im 16. Jahrhundert
15.30 Uhr Kaffeepause
16.00 Uhr Rudolf-Niklaus Meyer (Barcelona): Von der maurischen Burg zur Renaissancefestung
16.30 Uhr Klaus Freckmann (Berlin): Der Ausbau von Burg/Schloss Kyrburg an der Nahe im 16. Jahrhundert, dargelegt anhand französischer Pläne des 17. Jahrhunderts
17.00 Uhr Jürgen Huck (Wolfenbüttel): Der Ausbau der Festung Wolfenbüttel in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Ein abgebrochenes Unternehmen zur Anlage einer pentagonalen Festungsstadt
17.30 Uhr Heiko Laß (Hannover): Inszenierung der Macht. Raumfolgen und Raumfunktionen im Residenzschloss der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Beispiele aus dem Baltikum – Schwerin und Kopenhagen
18.00 Uhr Diskussion

19.00 Uhr Empfang

Samstag, 31.5.2014
Tagesexkursion mit Bussen
8.30 Uhr Abfahrt Bus Hauptbahnhof Schwerin, 9.45 Uhr Besichtigung der Festung Dömitz, 12.00 Uhr Abfahrt Dömitz, 12.30 Uhr Mittagessen in Lenzen, 13.30 Uhr Abfahrt Lenzen, 13.45 Uhr Besichtigung Eldenburg, 14.30 Uhr Abfahrt Eldenburg, 16.00 Uhr Besichtigung Schloss Schwerin (bis ca. 18:30 Uhr)

19.30 Uhr Gemeinsames Abendessen im Hotel-Gasthof Elefant (Goethestraße)

Sonntag, 1.6.2014
Sektion II: Festungsbau im 16. Jahrhundert
8.45 Uhr Organisatorisches
9.00 Uhr Eberhardt Kettlitz (Leipzig): Das Festungsbauprogramm von Herzog und Kurfürst Moritz von Sachsen 1545 bis 1553
Sektion III: Aktuelle Burgen-und Schlösserforschung in Nordeuropa
Moderation: Stefanie Lieb
9.30 Uhr Anne Klammt (Hamburg): Der Wandel der slawischen Burgenlandschaft als Ergebnis politischer und klimatischer Veränderungen?
10.00 Uhr Rainer Atzbach (Aarhus): Raumfunktionen auf dänischen Burgen und ihr Bezug zum mitteleuropäischen Burgenbau
10.30 Uhr Claus Sørensen (Nyborg): Nyborg (Neuburg) during the reign of Christian III of Denmark (1536-1559)
11.00 Uhr Kaffeepause
11.30 Uhr Ulrich Klein (Marburg): Festungsformen bei Sternwarten um 1600
12.00 Uhr Michael Schmidt (Oldenburg): „Mit Tornen, Grave nun Wallen so verwahrt. Da he möchte schlapen unbewarth." – Von der Burg zur Festung in Ostfriesland
12.30 Uhr Gunnar Möller (Stralsund): Der Festungsbau in Vorpommern (Arbeitstitel)
13.00 Uhr Schlussdiskussion
13.30 Uhr Ende der Tagung

Zu organisatorischen Hinweisen siehe den zu Jahresbeginn getrennt versandten Prospekt!

Deutsches Burgenmuseum: Aktuelle Planung

Nach Zusage der öffentlichen Mittel für die Ersteinrichtung des Deutschen Burgenmuseums seitens des Kreises Hildburghausen, des Freistaates Thüringen und der Bundesrepublik Deutschland (Beauftragte für Kultur und Medien bei der Bundeskanzlerin) wird gegenwärtig an der exakten Einrichtungsplanung gearbeitet. Objekte und Objektgruppen, die im Feinkonzept ausgesucht worden sind, werden nunmehr konkretisiert, die offiziellen Leihanfragen gestellt, Vitrinen und Stellwände entworfen und Bauaufträge dazu vergeben.

Für das Burgenmuseum ist es besonders erfreulich, dass neben den EU-Mitteln für die Baumaßnahme auch Mittel der Bundesregierung in die Museumsplanung eingeflossen sind. Dies unterstreicht zweifellos die Bedeutung des Museum als einer Einrichtung von länderübergreifendem Interesse.
Parallel zur Einrichtung der einzelnen Ausstellungsräume wird an einer Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit gearbeitet. Derzeit sind (zuletzt am 1. Mai, das nächste Mal am Tag des offenen Denkmals im September) die noch leeren Ausstellungsräume in eigenen Aktionstagen zu besichtigen.

Kontakt: Deutsches Burgenmuseum Veste Heldburg
Dipl.-Ing. (FH) Elke Elbers; c/o Germanisches Nationalmuseum , Kornmarkt 1, 90402 Nürnberg; Tel.: 0911 / 1331 – 345, Fax.: 0911 / 1331 – 299
E-Mail: elke.elbers@deutschesburgenmuseum.de

Ausstellungshinweise

„**Echte Burgen – falsche Ritter?**“ Eine Frage im Ausstellungstitel legt nahe, dass man sich über die Antwort noch nicht schlüssig ist. Tatsächlich hat das Historische Museum Basel mit dieser Ausstellung, die noch bis zum 29. Juni 2014 im Haupthaus des Museums, der Barfüßerkirche, zu sehen ist, mindestens einen doppelten Spagat gewagt. Einerseits wurde versucht, Burgen typologisch zu erklären und ihre Kulturgeschichte zu zeigen, andererseits die besondere Entwicklung in Burgen im Baseler Land darzustellen, die sich historisch besonders deutlich von der allgemeinen Entwicklung der Burgen in Mitteleuropa unterscheidet; schließlich sollte zu beiden Themenkomplexen auch Fragen der Rezeption behandelt werden. Die besondere Fragestellung in Basel ist angesichts der historischen Verhältnisse der Stadt das Verhältnis zwischen adeliger Burg und Bürgertum. Dazu verspricht die Ausstellung „der“ Burgen der Region Basel, was immerhin mehr als 150 wären. Tatsächlich geben teils interaktive Karten Auskunft über die Standorte der Burgen und der teils bis zu vier Adelssitze der betreffenden Burgenbesitzer innerhalb der Stadt. In diesen Bereichen ist die Ausstellung besonders informativ und man würde die Ergebnisse gerne in einem Katalog nachlesen. Das aber ist unmöglich. Es gibt keinen Ausstellungskatalog. Stattdessen hat das Museum versucht, ein zwischen HB-Bildatlas und Themenheft „Damals“ angesiedeltes Bildheft mit journalistisch verfassten Kurzartikeln (deren wenigen Literaturangaben durchschnittlich eine Generation alt sind) zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, leider ist dies gleich zweifach misslungen. An Hefte wie „Damals“ reicht die Qualität des „HMB-Magazins“ nicht einmal ansatzweise heran, meist schlechte Burgenfotos und vollkommen fehlende Informationen zu den Burgen können und wollen dieses Manko auch nicht ausgleichen. Der ausbleibende Katalog wird zudem dazu führen, dass die guten Ideen der Ausstellung, und da gab es doch einige, spätestens am 30. Juni ebenso vergessen sein werden wie die Fragen an eine künftige Forschung.

Die Ausstellung ist in zwei Teile gegliedert, nämlich die Burgen im Hauptgeschoss der Barfüßerkirche und die Ritter im (modernen) Untergeschoss. Nach einem Hinweis zu den Rittertugenden wird das Turnier behandelt, das die Ausstellung zu Recht nicht in engen Burghöfen, sondern in der Stadt (insbesondere in Basel) sieht. Interaktive Stationen erklären spielerisch den Werdegang eines Ritters, aber auch seine Bekleidung (die Störanfälligkeit einer solchen Technik macht das Modell als Vorbild etwa für das Deutsche Burgenmuseum aber leider ungeeignet). Ritterliche und unritterliche Waffen sind einander gegenübergestellt – gewisse Wiederholungen zur Nürnberger Ausstellung „Mythos Burg“ sind zweifellos thematisch bedingt. Dies gilt auch für das Baugerüst mitten im Burgenteil der Ausstellung, das der Besucher erklettern darf (in Deutschland würde dies monatelange Verhandlungen mit Genehmigungsbehörden und Versicherungen voraussetzen) – eine witzige Idee, doch nach dem Erklettern des Baugerüstes sieht man – nichts. Der Prospekt verspricht, dass man von einem hohen Burgturm aus einen Blick auf die Burgenlandschaft genießen kann, doch an dieser Stelle haben Werbetexter und Ausstellungsarchitekt wohl aneinander vorbei gearbeitet. Eine Ringmauer war in Nürnberg nachgebaut worden, doch eben nicht als Plastikplanenverhängtes Baugerüst, sondern als Holzbau und von dort sah man in die Ausstellung. Auf dem Baugerüst in der Barfüßerkirche sieht man dagegen eine Landkarte mit Burgenstandorten – „genießen“ ist vielleicht etwas euphemistisch ausgedrückt, zumal die Karte zu den wenigen Objekten gehört, die auch im Begleitheft vernünftig abgedruckt sind. Immerhin blickt man auf das Modell der Barfüßerkirche, aber dies gehört zur Dauerausstellung des Historischen Museums.

Es steht außer Frage, dass das Historische Museum in Basel zu den absoluten Highlights eines Basel-Besuchs zählt, allein schon aufgrund der (hervorragend präsentierten) spätmittelalterlichen Bildteppiche, die es so kein zweites Mal zu sehen gibt. Auch die jetzige Sonderausstellung hat manche gute Ansätze, die jedoch meist auf halber Strecke stecken geblieben sind. Die Zusammenarbeit allein mit der Archäologie (hier der des Kantons Basel-Land) ist leider nicht ausreichend, sondern die Ansätze müssen breiter gewählt und intensiver ausgearbeitet werden.

(Geöffnet bis 29.6.14; Eintritt 15,- SFr.; Begleitheft 10,- SFr.). UG

„**Baustelle Gotik**“. Unter diesem Titel informiert im Augustinermuseum in Freiburg i. B. eine Ausstellung über gotische Baukonstruktionen. Vorrangig steht zwar das Freiburger Münster im Blickpunkt, neben den allgemeinen Fragen der Bauforschung ist speziell die Bautechnik ein Thema der Ausstellung, die auch für die Burgenforschung relevante Aspekte enthält und diese hervorragend schildert. Zur Ausstellung haben die Städtischen Museen Freiburg und die Münsterbauhütte einen lesenwerten Katalog herausgegeben (4°, 240 S., Imhof-Verlag), hrsg. von Peter Kalchthaler, Guido Linke und Mirja Straub.
Angesichts der zuvor geschilderten Ausstellung hätte sich eventuell eine Zusammenarbeit mit Basel angeboten, doch ist die parallele Präsentation offenbar reiner Zufall. Dennoch dürfte gerade die Gleichzeitigkeit der Ausstellungen manchen Fachbesucher in den Südwesten ziehen. Zudem ist die Baseler Ausstellung historisch-archäologisch (ohne Baugeschichte) angelegt, die Freiburger bauhistorisch. Synergieeffekte sind also nicht ausdrücklich geplant gewesen, tatsächlich aber sichtbar und runden das Bild der spätmittelalterlichen Architektur hervorragend ab. Insgesamt ist die Freiburger Ausstellung deutlich gründlicher und konsequenter geplant worden und sowohl wissenschaftlich wie didaktisch außerordentlich lohnend. (Geöffnet/verlängert bis Nov. 2014; Eintritt 7,- €) UG

Literaturhinweise

Thomas Biller, Achim Wendt: **Burgen im Welterbegebiet Oberes Mittelrheintal. Ein Führer zu Architektur und Geschichte.** In Zusammenarbeit mit der Direktion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz. Schnell & Steiner, Regensburg 2013. 8°, 224 S.
Unter den Regionalführern, nicht nur zum Mittelrheintal selbst, nimmt dieser Band eine besondere Stellung ein, da er die Bauforschung zu einer Reihe der Rheintal-Burgen auswertet und zusammenfasst, soweit diese im Auftrag der Direktion Kulturelles Erbe bzw. des Landesdenkmalamtes in den letzten Jahren durchgeführt wurde.
Eingeleitet wird der Band durch eine lange chronologisch aufgebaute Einleitung, die von den Anfängen des Burgenbaues über die Höhepunkte bis zur Zerstörung und dem Revival ab dem 19. Jahrhundert reicht. Lediglich die These, dass es zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges außer Rheinfels und Ehrenbreitstein keine zeitgemäße Wehranlage gäbe, scheint mir diskussionswürdig, ist bei dieser Aussage der Blick doch zu sehr auf den Aspekt der Festung gelenkt und es fragt sich, weshalb seinerzeit auch andere Burgen belagert wurden, wenn sie so unzeitgemäß waren.
Die Verknüpfung historischer Darstellungen mit der baugeschichtlichen Entwicklung der jeweiligen Anlage ist außerordentlich gelungen, wobei das Schwergewicht der Autoren zweifellos auf den mittelalterlichen Bauphasen liegt, weniger bei der Renaissance. Besonders erfreulich sind die Baualterspläne, die mit klaren Farben unterschiedliche Phasen abgrenzen und dazu in klarem Gegensatz zu jüngst sehr beliebten Designerplänen stehen, die in einem Dutzend zarter Varianten ein und derselben Farbe Bauphasen vermeintlich erklären wollen. Biller und Wendt zeigen, wie solche Pläne aussehen müssen, damit man sie lesen und verstehen kann. Die Autoren haben einen Burgenführer im besten Sinne vorgelegt, denn mit diesem Buch in der Hand kann man die Anlagen gut durchwandern und wird sie auch verstehen. UG

Michael Losse (Hrsg.): **Burgen, Schlösser, Adelssitze und Befestigungen am Bodensee und am Hochrhein. Band 1.2. Östlicher Teil rund um Meersburg, Immenstaad, Friedrichshafen, Bermatingen, Markdorf und Deggenhausertal**. Von Michael Losse, Uwe Frank, Ralf Schrage, Ilga Koch. Michael Imhof Verlag. Petersberg 2013. 8°, 128 S., 16,80 €
Die Aufzählung der Orte im Titel zeigt, jenseits von Meersburg haben wir es, was Burgen angeht, mit einer weitgehend unbekannten Gegend zu tun, in der es manches zu entdecken gilt, was der Beitrag in historischen und bauhistorischen Texten, illustrativen Farbabbildungen und bei den wichtigsten Grundrissen auch leistet.

Gustav Pfeifer und Kurt Andermann (Hrsg.): **Ansitz – Freihaus – corte franca. Bauliche und rechtsgeschichtliche Aspekte adligen Wohnens in der Vormoderne**. Akten der Internationalen Tagung in der Bischöflichen Hofburg und in der Cusanus-Akademie zu Brixen, 7. bis 10. September 2011. (Veröff. des Südtiroler Landesarchivs Band 36.) Universitätsverlag Wagner. Innsbruck 2013 (ISBN 978-3-7030-0841-2). 18 Beiträge, 526 S., 8°, geb., 32,- €.

Der vorliegende Tagungsband hat sich die Bearbeitung eines bisher stark vernachlässigten Themas zur Aufgabe gesetzt, nämlich der Abgrenzung und Einordnung niederadeliger Sitze, vornehmlich im Alpenraum. Wenn auch aus einer Tagung hervorgegangen, sind einige Beiträge sehr breit angelegt und enthalten eine reichhaltige Literaturübersicht, mitunter lange Anmerkungsteile lassen schon auf den ersten Blick die Arbeitsweise der Historiker erkennen, auch wenn der Band das Phänomen nicht ausschließlich historisch abhandelt.
Grundlegende Beiträge zu Ansitzen besonders in Südtirol leisten Rainer Loose, Enno Bünz und Alexander von Hohenbühel, die nicht nur nach historischen Belegen suchen, sondern sich auch um die Begrifflichkeit bemühen. Niederadelige Sitze (Hof, Haus, Freihaus, „vest", Ansitz) lassen sich aber, wie auch Andreas Zajic anmerkt, nicht aufgrund archivalisch dokumentierter Benennung definieren, da diese sehr differieren.
Für den Bauhistoriker ist der Beitrag Andergassens besonders interessant, der sich der Bautypologie adligen Wohnens widmet. Ausgehend von einem im Jahre 1900 erschienen Beitrag von Johann Deininger sucht er nach den möglichen Bauelementen der Ansitze, insbesondere solchen, die Elemente des Burgenbaues aufgreifen (wobei man den Hinweis auf zwei Runkelsteiner Erker herausnehmen müsste, denn diese waren ursprünglich Abtritte, kaum repräsentative Bauelemente). Die Beispiele, die er im Folgenden mit Grundrissen und teils historischen Fotos erläutert, zeigen die außerordentlich unterschiedliche Anordnung der Räume bzw. des Grundrisses; in seinem eigenen Resümee benennt Andergassen „Indizien für eine Herleitung der Typologie ‚Ansitz' aus dem Burgenbau" eigentlich nur ornamental verstandene Details, der Begriff des Bautyps kommt nicht mehr vor. Bernd Schneidmüller erwähnt in seiner Tagungszusammenfassung einen Diskussionsbeitrag, der die eine Mittelhalle rahmenden Räume als typischen Ansitzgrundriss sieht und von italienischen Vorbildern ableitet, diese Auffassung stieß zu Recht auf Skepsis, denn beispielsweise haben kleine (niederadelige) Renaissanceschlösser in Hessen den gleichen Grundriss.
Ein Schwergewicht der Publikation liegt auf den zahlreichen Nachweisen und der jeweiligen Entwicklung der Adelssitze und ihres interessanten Verhältnisses zu nichtadeligen Sitzen, eine Unterscheidung zwischen beiden Bereichen ist mitunter schwierig, die Übergänge sind weitaus fließender als man bisher annahm. Dies bestätigt sich nicht nur in Südtirol, sondern auch in den zum Vergleich herangezogenen Nachbarregionen.
Kunsthistorisch besonders interessant ist der Aufsatz von Hanns-Paul Thies, der eine Dissertation zu dem Maler Dill Riemenschneider vorbereitet und auch auf der Halleiner Tagung der WBG interessante Zwischenergebnisse vorstellte. Der Beitrag ist allerdings sehr schwer zu lesen, da Thies zu viele Nebenbeiträge in die Fußnoten versteckt hat und die Redaktion des Buches offenbar nicht sehr konsequent gearbeitet hat, doch kann man dies auch als eine Werbung für die Dissertation sehen. So diskutiert er beispielsweise im Haupttext die Datierung der Malereien, verschiebt die Debatte um die künstlerische Zuschreibung aber in die Fußnote. Thies stellt zahlreiche Malereizyklen in Südtiroler Ansitzen vor, die aus dem 16. Jahrhundert stammen und kann damit das Bild einer geradezu normhaften malerischen Ausstattung zeichnen. Hat man sich durch den letztlich unzureichend strukturierten Text mit seinen zahlreichen – fraglos inhaltsreichen – verschlungenen Seitenwegen hindurchgekämpft, landet man letztlich bei der Feststellung, dass die Ansitze der Renaissancezeit eine bedeutende malerische Ausstattungen hatten, die in der Regel auf druckgraphische Vorlagen zurückzuführen sind. Der zweite Teil dieser Aussage steht aber schon in den Katalogen des Weserrenaissance-Museums Schloss Brake (ab 1989), der erste allerdings ist tatsächlich bemerkenswert, denn der Umfang von Ausmalungen des 16. Jahrhunderts in Südtiroler Ansitzen war der Forschung bislang kaum bewusst.
Der Beitrag von Bernhard Metz (Die Sitze des Niederadels im Elsass) hätte gut auch als Einführung in den gesamten Band fungieren können. Er erläutert die Struktur des elsässischen Adels und die dortige Burgenlandschaft. Interessanterweise gibt es deutlich mehr Ministeriale und niederadlige Familien als ihnen zuzuweisende Burgen; Niederadlige haben auch in Türmen oder auf Höfen gewohnt, keineswegs immer in Burgen. Metz schildert in erfreulicher Klarheit die Entwicklung während des hohen und späten Mittelalters und bestätigt schließlich für das Elsass, dass der Begriff Schloss im Spätmittelalter, aber auch noch im 19. Jahrhundert synonym mit dem Wort Burg verwendet wird. UG

Wartburg-Gesellschaft
zur Erforschung von Burgen und Schlössern e. V.
Mitglied im Trägerverein Deutsches Burgenmuseum Veste Heldburg e. V.

Vorstandsadressen:

Ehrenvorsitzender:
Prof. Dr. Ernst Badstübner, Arnold-Zweig-Str. 10, 13189 Berlin, Deutschland

Vorsitzender:
Prof. Dr. G. Ulrich Großmann,
Germanisches Nationalmuseum, Postfach 119580,
90105 Nürnberg, Deutschland,
Tel. 0049-(0)911/1331-100, Fax 0049-(0)911/1331-299,
E-Mail: generaldirektion@gnm.de

2. Vorsitzender:
Günter Schuchardt,
Auf der Wartburg, 99817 Eisenach, Deutschland
Tel. 0049-(0)3691/2500, Fax 0049-(0)3691/203342 – Geschäftsstelle –
E-Mail: volkert@wartburg-eisenach.de und schuchardt@wartburg-eisenach.de

Beisitzer:

- Dr. Armand Baeriswyl, Archäologischer Dienst des Kantons Zürich, Brünnenstr. 66, PF 5233, CH-3001 Bern, Schweiz, Telefon: +41.(0)31/ 633 98 22; E-Mail: armand.baeriswyl@erz.be.ch
- Dr. Dr.-Ing. Thomas Biller, Büro für Baugeschichte und Bauforschung, Klarastraße 35A, 79106 Freiburg/Br., Deutschland, Tel. 0049-(0)761/8817070, E-Mail: thomasbiller@t-online.de
- Guido v. Büren, Museum Zitadelle Jülich - Stadtgeschichtliches Museum Jülich, Postfach 1220, 52411 Jülich, Deutschland, Tel. 0049-(0)2461/9376814, Fax 0049-(0)2461/9376820, E-Mail: GvBueren@juelich.de
- Dr. Daniel Burger, Kobergerstr. 72, 90408 Nürnberg, Deutschland, Tel. 0049-0911/3677866, E-Mail: Dr.Daniel-Burger@web.de
- Dipl-Ing. Hans-Heinrich Häffner, Rosenstr. 3, 91781 Weißenburg, Deutschland, Tel. 0049-(0)9141/82952, E-Mail: hhhaeffner@gmx.de
- apl. Prof. Dr. Stefanie Lieb, Mommsenstr. 92, 50935 Köln, Deutschland, Tel. 0049-(0)221/ 43 72 07, E-Mail: Stefanie.Lieb@uni-koeln.de
- Dr. Christine Müller, Nr. 43, 07589 Lindenkreuz, Deutschland, Tel. 0049-(0)36604/20916, E-Mail: christine.mue@t-online.de

Internetadresse: www.wartburggesellschaft.de
Betreuung: Frau Anja Schmid-Engbrodt
Internetadresse Deutsches Burgenmuseum Heldburg:
www.deutschesburgenmuseum.de

Bankverbindung der Wartburg-Gesellschaft
Konto-Nr. 14338 bei der Wartburg-Sparkasse (Eisenach), BLZ 840 550 50
IBAN: DE13 8405 5050 0000 0143 38 – BIC: HELADEF1WAK

Redaktion des Rundbriefs:
Prof. Dr. G. Ulrich Großmann, E-Mail: wbg-rundbrief@web.de